

Rezensionen

MARIANNE PRAUSE, *Bibliographie zur Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts*. Publikationen der Jahre 1967—1979 mit Nachträgen zu den Jahren 1940—1966 (Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, 31). München, Prestel 1984. 1020 Seiten einschl. 150 Seiten Register im Anhang, DM 345,—.

1984 erschien nach langer Vorbereitung im Rahmen der von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Reihe „Materialien zur Kunst des 19. Jahrhunderts“ die *Bibliographie zur Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts*, zusammengestellt von Marianne Prause. Das Werk, von beeindruckender Materialfülle, enthält neben einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis und einer knappen Vorbemerkung 29 555 Titelnachweise und 4 Register. Erfafßt wird einerseits die allgemeine Forschungsliteratur zu einem Zeitraum, der laut Vorwort in seinen engeren Grenzen mit 1770 und 1912 und in seinen weiteren mit 1750 und 1914 festgesetzt wurde, und andererseits die Forschung zu den einzelnen Künstlern und ihren Werken. Aufgenommen wurde sowohl die selbständig erschienene Literatur wie das in Sammelschriften, Kongreßberichten, Jahrbüchern und Zeitschriften veröffentlichte Schrifttum. Da die Bibliographie sich als Fortführung der 1968 von Hilda Lietzmann vorgelegten *Bibliographie zur Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts. Publikationen der Jahre 1940—1966* versteht, bringt sie für diese Jahre Nachträge, die nicht eigens gekennzeichnet sind, jedoch in etlichen Abschnitten weit über 10 % der bibliographischen Information ausmachen (z. B. Numismatik-Deutschland; Busch, Wilhelm; Fantin-Latour, Henri). Die Arbeit von Frau Lietzmann, die 4431 Nachweise erfafßt, wird damit ohne Zweifel aufgewertet und erheblich erweitert.

Die außerordentliche Vermehrung der Titel in der Bibliographie von Frau Prause ist durch das wachsende Interesse an der Kunst des 19. Jahrhunderts bedingt, zudem wurden weit mehr Zeitschriften und Sammelwerke durchgesehen sowie Erweiterungen vorgenommen, u. a. bei Gattungen und Themen. Jedoch wurde auch in dieser Bibliographie auf Vollständigkeit verzichtet, allerdings fehlt im Vorwort die Offenlegung der Auswahlkriterien. Eine inhaltliche Wertung, die ja die kritische Lektüre aller Beiträge voraussetzt, ist bei einer so umfassenden Bibliographie nicht zu erwarten, so daß die Selektion wohl mehr durch pragmatische Gesichtspunkte wie Zugänglichkeit, Umfang, Publikationsform, Zielgruppe usw. bedingt ist. Das für die Forschung Relevante hervorzuheben, ist eher die Aufgabe der von Spezialisten erarbeiteten Forschungs- und Literaturberichte.

Ärgerlich ist das Fehlen einer Liste der berücksichtigten Zeitschriften und zeitschriftenartigen Reihen sowie der ausgewerteten Sammelschriften. Ein solches Verzeichnis vermag nämlich schnell über die Fülle und die Grenzen einer Bibliographie zu informieren und aufzuzeigen, ob z. B. Randzeitschriften und nichtfachspezifische Festschriften beachtet wurden.

Aufbau und Gliederung der Bibliographie von Frau Prause entspricht weitgehend dem früheren Band, allerdings mit der sinnvollen Änderung, daß nun alle Künstler in einem Alphabet zu finden sind. Wie bei Frau Lietzmann sind alle Eintragungen durchnummeriert, so daß in den Registern gezielt auf diese Nummern hingewiesen werden kann. Der

erste Hauptteil umfaßt Allgemeines und die einzelnen Kunstgattungen, der zweite Teil das Künstleralphabet; es handelt sich also um eine Kombination von Sach- und Personalbibliographie. Nach der Gruppe „Architektur“ folgt die Gruppe „Bildthemen“, da sie die nächsten Gruppen „Plastik“, „Malerei“ und „Kunstgewerbe“ übergreift. Die Nachteile der systematischen Anlage, z. B. die häufig problematische, aber notwendige eindeutige Festlegung mehrere Aspekte erfassender Literatur und die unflexible Einteilung, werden weitgehend durch die Register aufgehoben. Auf zusätzliche Hilfen in Form von Mehrfacheintragen und Querverweisen wurde verzichtet. Sind z. B. zwei Künstler in einem Beitrag behandelt, so wird der Titel unter einem Künstler aufgenommen, der zweite Name erscheint nur im Künstlerregister (z. B. 21921, 21927, 22139); man muß also trotz des alphabetischen Künstlerteils jeweils auch im Register nachsehen. Bei der Nennung von mehr als zwei Künstlern ist der Titel unter der Kunstgattung eingeordnet. Erfreulicherweise sind Rezensionen und rezensierte Titel zusammengeführt. Die Rezensionen, die zudem auch bei Ausstellungen nachgewiesen werden, sind nicht eigens gezählt, die Rezensenten jedoch im Verfasserregister verzeichnet.

Insgesamt hat die systematische Gliederung als Mittel zur Erschließung des Titelmaterials Vorrang vor dem verhältnismäßig knapp gehaltenen Sachregister, das aber zusätzliche Aspekte zum Ausdruck bringt, die in den Haupt- und Untergruppen der Systematik nicht erfaßt werden. Innerhalb der Hauptgruppen folgen auf allgemeinere Abschnitte über Museen, Ausstellungen, Sammler, Gattungen u. s. w. die einzelnen Länder in einer nicht ganz einsehbaren Abfolge — Deutschland und die Länder der ehem. k. und k. Monarchie stehen jeweils am Anfang. Innerhalb der Untergruppen wird nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet: Museen und Ausstellungen nach Orten; Weltausstellungen nach Allgemeines und nach dem Jahr der Ausstellung; die Ordnung der Kongresse und Tagungen (S. 6) ist nicht klar; bei „Allgemeines International“ werden anonym erschienene Werke dem Alphabet der Autoren vorangestellt; bei Gebieten und Orten folgen die Titel nach dem Alphabet der Landschaften bzw. Orte; bei Künstlern stehen Schriften der Künstler und anonyme Sachtitel am Anfang, es folgen die Beiträge mit Verfassernachdem Alphabet der Autoren und am Schluß werden die Ausstellungen nach dem Ortsalphabet verzeichnet. Da eine Anleitung zur Benutzung im Vorwort fehlt, diese etwas ausführlicheren Hinweise.

Die formale Beschreibung der Titel ist knapp und einheitlich, außer bei Künstlerschriften, die mal wie Verfasserschriften, mal wie Sachtitel behandelt werden (z. B. 20249, 24084, 26940). Leider sind auch nicht alle Vornamen der Verfasser aufgeschlüsselt. Eine Ergänzung, zumindest in den Fällen, in denen dies leicht möglich gewesen wäre, hätte den bibliographischen Wert der Angaben erhöht und die Suche, zumal in Verbundkatalogen, erleichtert. Auf die Verlagsangabe wurde zu Recht verzichtet. In eckigen Klammern stehen formale Hinweise wie Ausst., Ausst.-Kat., Exposition, Cat., falls sich diese Angaben nicht schon aus den Titeln ergeben. Außerdem werden häufig bei unspezifischen Titelangaben auch Namen von Künstlern und von Orten notiert oder kurze Angaben zum Inhalt gemacht. Eine beschreibende oder kritische Annotation der wichtigeren Titel wäre sicher eine große Hilfe gewesen, zumindest bei den Beiträgen, deren Titelfassung nicht zur Kennzeichnung des Inhalts ausreicht. Zu begrüßen ist bei

amerikanischen Dissertationen der Hinweis auf das Referat in den „Dissertations Abstracts“.

Die Titel in slawischen Sprachen sind transkribiert und außerdem ins Deutsche übersetzt, Titel in rumänischer Sprache sind zum Teil eingedeutscht. Zeitschriftentitel sind zwar mehrfach leicht abgekürzt, jedoch auch viel zitierte Zeitschriften sind nicht sigilliert, so daß ein Abkürzungs- und Siglenverzeichnis entbehrlich wurde. Dieser Mehraufwand beim Satz wird durch die leichtere Benutzbarkeit mehr als aufgewogen und man sollte dem Verleger dafür dankbar sein. Daß alle monographischen Beiträge sowie die Ausstellungskataloge ohne Umfangsangabe angeführt sind, ist allerdings sehr nachteilig, da man keine Vorstellung vom Umfang einer Arbeit und von der Zahl der darin enthaltenen Abbildungen gewinnen kann.

Der Registerteil beginnt mit einem topographischen Register. Bei größerem Titelfall unter einzelnen Orten sind diese weiter aufgeschlüsselt. Verweisungen auf die im Deutschen gebräuchlichen Ortsnamen sind gegeben, z. B. Bratislava s. Preßburg, Bruges s. Brügge und Bydgoszcz s. Bromberg. Das zweite Register enthält Künstler- und Personennamen, aber auch Firmennamen wie BAT oder Pelikan mit Verweis auf Wagner, Günther. Nicht alle Abkürzungen von Vornamen sind aufgelöst, bei einer Reihe von Namen fehlen sie ganz. Beim folgenden Verfasserregister ist diese Enthaltensamkeit noch weiter getrieben, es sind lediglich Initialen statt der Vornamen gegeben. Initialen unaufgelöster Paraphen sind nicht aufgenommen worden.

Das abschließende Sachregister ist ein Schlagwort- und Stichwortregister, das die Verzeichnung unter dem engeren Begriff bevorzugt. Die Auswahl der aufgenommenen Begriffe bleibt unklar, die „Hülensbeck'schen Kinder“ (26312) haben ein Stichwort, „Wilhelm Helwig“ (26314) wird dagegen nicht hier, sondern im Personenregister aufgeführt. Leider ist das Register nicht ganz fehlerfrei: bei 18055 z. B. handelt es sich nicht um das Thema „Wallfahrt“ und bei 3020 nicht um „Museumsbau“, andererseits erscheint das Stichwort „Mönch“ (18101) gar nicht. Zu begrüßen sind allerdings die durch Einzug gekennzeichneten Unterschlagwörter.

Die Hauptteile sind zweispaltig, die Register dreispaltig gesetzt. Lebende Kolummentitel mit der jeweils ersten und letzten Nummer der Doppelseite erleichtern die Orientierung. An die Stellung der Seitenzahlen oben innen muß man sich gewöhnen. Allerdings wird ausschließlich die Kursive als einzige Auszeichnungsschrift verwendet, also auch bei den Überschriften zu den Untergruppen, wodurch die Übersichtlichkeit nicht gerade gefördert wird. Im übrigen entspricht die typographische Gestaltung dem Vorgängerband, sehr zu loben ist wiederum der sorgfältige Umbruch und die gut lesbare Schriftgröße.

Gemessen an ihrer Zielsetzung handelt es sich um eine umfassende, in Aufbau und Gliederung überzeugende und gut ausgestattete Bibliographie. Eine Fortführung der bibliographischen Information über das Jahr 1979 hinaus ist dringend erwünscht, zumal die Vielzahl der literarischen Dokumente für den einzelnen Forscher längst nicht mehr überschaubar ist. Sicher wird trotz der Fülle des zusammengetragenen Materials der Spezialist noch hier und da Unerwähntes ergänzen können, z. B. Ostrowska-Kęłbowska, Zofia: *Historyzm w architekturze XIX wieku*. In: *Interpretacja dzieła sztuki. Studia i dyskusje*. Warszawa-Poznań 1976, 77—109; Wiek, Peter: *Die Harveste-*

huder Johanniskirche. Ein repräsentatives Bauwerk der Neugotik. In: *Zeitschr. d. Vereins f. Hamburgische Geschichte*, 62 (1976), 107—115; Klein, Adolf: Der sachsen-coburgische Baumeister Johann Martin Fladt. In: *Heimatbuch des Landkreises St. Wendel*, 16 (1975/76), 46—66; Stemmermann, Paul Hans: *Der Bildhauer Oskar Alexander Kiefer, sein Leben und sein Werk*. Ettlingen 1976. 106 S. mit Abb.; Reuter, Fritz: Leopold Levy und seine Synagoge von 1875. In: *Der Wormsgau*, 11 1974/75 (1976), 58—68; Hötzel, Dagmar: *Christian Daniel Rauch 1777—1857. Studien zu seinen in Neustrelitz befindlichen Werken*. Neustrelitz (1976), 12 Bl. Der Anhang „Fotografie“ (S. 298—301) ist in der vorliegenden Form unbefriedigend. Es fehlen z. B. Kempe, Fritz: *Photographie zwischen Daguerreotypie und Kunstphotographie*, Hamburg 1977; Peters, Ursula: *Form und Gehalt des fotografischen Bildes in Deutschland. Von 1839—1900*. Köln 1977 (Phil. Diss.); Rotzler, Willy: *Die Fotografie als künstlerisches Experiment*, Luzern 1974. Beim Stichwort „Fotografie“ im Sachregister fehlen u. a. 7591 und 22139.

Doch haben solche Ergänzungen nur marginalen Charakter und fallen letztlich nicht ins Gewicht. Die Bibliographie von Frau Prause ist ein vorzügliches und sicher bald unentbehrliches Arbeitsinstrument und es gebührt der Bearbeiterin Dank und Anerkennung für ihre Leistung. Ob das, was schon erarbeitet ist oder laufend erarbeitet wird, auch künftig noch in dieser Form der Forschung verfügbar gemacht wird, bleibt abzuwarten, leider steht ja der vom Verlag festgesetzte Preis von DM 345,— einer Verbreitung über die Bibliotheken hinaus im Wege.

Eduard Isphording

Kataloge der Bibliotheca Hertziana in Rom (Max-Planck-Institut). Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert 1985 ff. Subskriptionspreis bei Abnahme des kompletten Werkes DM 480,— pro Band, danach DM 550,—.

Der Anteil der Fachrichtung Kunstgeschichte an den seit den sechziger Jahren veröffentlichten Katalogen großer Spezialbibliotheken und Sammlungen ist erstaunlich hoch. Sechs Bibliotheken haben bisher im photomechanischen Reproduktionsverfahren ihre Kataloge veröffentlicht. Die Avery Memorial Architectural Library der New Yorker Columbia Universität hat dabei eine Vorreiterrolle übernommen. Ihr Katalog erschien 1968 ff. sogar in 2. erw. Auflage (19 Bände, 5 Supplemente, 2 Indexbände). Es folgten die Bibliothek des Metropolitan Museum of Art in New York (48 Bände, ebenfalls in einer 2. erw. Aufl.), der *National Art Library Catalogue* des Victoria and Albert Museum in London mit 11 Bänden, 1975—76 der *Dictionary catalog of the Art and Architecture Division* der New Yorker Public Library (30 Bände mit Supplement) und 1976 der *Catalog of the Museum of Modern Art* (14 Bände). Der Verlag Hall in Boston hatte über viele Jahre eine Art Monopolstellung, was den hohen Anteil der Kataloge aus englischsprachigen Ländern erklärt. Es kommt hinzu, daß in den USA die Bedeutung einer möglichst umfassenden, überregionalen Bibliotheksdokumentation viel früher erkannt wurde als beispielsweise bei uns. Die großartige Leistung des *National Union Catalog* (inzwischen 1122 Bände) ist hierfür ein beredtes Beispiel. Der Verlag Hall